

Predigt „Barmherzigkeit steht über dem Gesetz“

Dass Jesus v.N. Jude war, musste in Theologie und Kirche neu gelernt werden. Lange, zu lange war das in Vergessenheit geraten. Wie wäre sonst der Holocaust möglich gewesen? Und auch die vielen Juden-Pogrome bei uns und anderswo. Auch dass Jesus selbst Rabbi und damit ein Schriftgelehrter war, muss ich mir immer vergegenwärtigen, wenn ich in der Bibel lese, wie er seine eigene Zunft hart angeht. „Ihr Natterngezücht“ hören wir ihn mehr als einmal zu den Pharisäern und Schriftgelehrten sagen. Kommt uns diese Sprache heute wieder bekannt vor? Nicht nur aus Amerika – auch hier bei uns?

Jesus war Mensch. Er war Kind Gottes, aber er war auch ein Kind seiner nahöstlichen Umwelt: heißblütig, temperamentvoll dürfen wir ihn uns vorstellen; vielleicht sogar ein wenig streitsüchtig. „Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters bin?“ fragt der 12-jährige seine Eltern, die nach ihm suchten. Er hätte auch gleich sagen können: „Du bist ja gar nicht mein Vater!“ Kein Wort der Entschuldigung! Oder später: „Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder?“ Wenig liebevoll, wenig familienfreundlich. Aber kann man ihn deswegen schon zum Beispiel mit einem Donald Trump, dem neuen amerikanischen Präsidenten, vergleichen?

Ach nein, da gibt es doch zu viele Unterschiede. Vermutlich war Jesus nicht verheiratet, aber wenn doch, ganz sicher nicht 3 Mal. „Wer seine Frau entlässt... liefert sie aus“ hörten wir im Evangelium. Damit wandte er sich klar gegen den Mainstream seiner Zeit, in der vor allem die Frauen gering geachtet wurden. Und schauen wir uns seine Jüngerschar an: keine Milliardäre, sondern eher untere Mittelschicht, Fischer. Den reichen Jüngling, der mit ihm gehen wollte, lässt er ziehen. Ja, auch Jesus war ein „Umkrempler“ – ganz deutlich wurde das, als er die Händler aus dem Tempel vertrieb, deren Tische er buchstäblich „umkrempelte“. Er war einer, der sich gegen eine Vielzahl von Unsitten wendete, die sich in der Gesellschaft damals etabliert hatten. Aber er hatte dabei nicht seine eigene Person, seine eigenen Vorteile, sein eigenes Wohlergehen im Auge, sondern Gott. Und nicht irgendeinen Gott, sondern seinen Vater. Und er verlor die vielen, vielen Unterprivilegierten seiner Zeit nicht aus dem Auge: Arme und Kranke, Trauernde und Gestrauchelte, Frauen und Kinder. Nein, Jesus war kein Vorgeschmack auf heutige Präsidenten und andere Politiker – nicht nur in Amerika.

Eher war Jesus ein Vorgeschmack auf Papst Franziskus, oder besser: ist Franziskus ein Abbild Jesu. Auch der ist zunächst einmal ein Mensch. Ich kenne ihn zu wenig, d.h. ich kenne ihn gar nicht, aber ich glaube, auch er kann ganz schön heißblütig und temperamentvoll reagieren – vor allem auf Unrecht. Er weiß, dass es auch in der Kirche, ja sogar im Vatikan „Pharisäer und Schriftgelehrte“ von der Sorte gibt, die schon Jesus auf den Geist gingen. Kardinäle, die auf die wortwörtliche Einhaltung all der tausenden von Vorschriften drängen, die in den 2000 Jahren Kirchengeschichte entstanden sind. Gebote, die sicher alle einmal zu ihrer Zeit einen Sinn hatten, aber eben nicht für die Ewigkeit. Von wem, wenn nicht von Jesus, hätte der Papst die Barmherzigkeit gelernt, die auch er predigt. Auch dieser Papst weiß, natürlich, was Sünde ist. Er weiß, dass es nötig ist, dem menschlichen Miteinander einen Ordnungsrahmen zu geben. Er weiß aber auch, dass der Mensch schwach und fehlbar ist – eben Mensch. Und da ist oft Barmherzigkeit, Warmherzigkeit notwendig.

Noch eins hat Papst Franziskus mit Jesus gemeinsam: Feinde! Feinde, die ihm seine Barmherzigkeit ankreiden. Menschen, auch Kardinäle, die sein, wenn auch noch so vorsichtiges Zugehen auf Gescheiterte brandmarken. Und dann gibt es öffentliche Hassplakate gegen den Papst, die in ganz Rom verteilt sind und ihn in ein schlechtes Bild setzen. Niemand weiß, wer dahinter steckt – sind es Pharisäer und Schriftgelehrte, oder –

genauso schlimm – sind es einfach nur Hassprediger? Pastor Honermann will dem Papst in einem Brief im Namen der Pfarrgemeinde unsere innere Unterstützung für seinen Weg versichern – eine Gelegenheit für jeden von uns, sich mit seiner Unterschrift gegen den medialen Strom zu stellen.

Ich aber sage euch: Barmherzigkeit steht über dem Gesetz. Daran hat Papst Franziskus in seinem Lehrschreiben „*amoris laetitia*“ – „die Freude echter Liebe“ - erinnert. Es gilt für jeden von uns, egal ob Kardinal in Rom oder Christ in Schermbeck. Und es gilt nicht, weil der Papst es sagt, sondern weil es Gottes Wille ist. Amen.